

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

7.4.1827 (Nr. 97)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 97.

Samstag, den 7. April

1827.

Batern. — Freie Stadt Frankfurt. — Hannover. — Württemberg. — Frankreich. — Oestreich. — Portugal. — Rußland. —
Türkel. — Griechenland. — Verschiedenes.

Batern.

Würzburg, den 26. März. Vor einigen Wochen haben wir bereits gesagt, es sey noch zu frühe, über den Schaden zu sprechen, den der Frost in den Weinbergen verursacht hat. Jetzt, nachdem der Winter die Arbeit beginnt, zeigt sich, daß alle nicht gedeckten Weinberge so sehr gelitten haben, daß für das gegenwärtige, und höchst wahrscheinlich für das künftige Jahr kein Ertrag zu hoffen ist; die Reben sind sämmtlich schwarz, und wo auch hie und da ein Auge noch erhalten zu seyn scheint, so findet sich dennoch auch dieses erfroren. Selbst die Spalierstöcke an den Mauern in den Stadtgärten sind bis an die Erde erfroren.

— Am 30. März hatte eine Magd in dem sogenannten Augustiner-Brauhaus zu München das Unglück, indem sie mit einem scharfen Messer aus der Küche gieng, der Kellnerin Anna Schickl, 16 Jahr alt, eine tödtliche Wunde in den Unterleib beizubringen, da diese ihr hastig entgegen lief, und sich so das Messer selbst in den Leib rannte. Sie starb nach wenigen Minuten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 4. April. Se. Erz. der H. Baron von Bülow, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Ministers Preussens am englischen Hofe, ist gestern hier angekommen, und begibt sich auf seinen Posten.

Hannover.

Die allgemeine Ständeversammlung hat ihre dießjährigen Arbeiten beendigt, und ist am 23. März von dem Kön. Kabinetministerium geschlossen worden.

Württemberg.

In den Stuttgarter Blättern werden wirklich die Verhandlungen der Kammer der Standesherrn vom J. 1826 mitgetheilt. In der Sitzung vom 6. Dez. wurde ein Rescript des Kön. geh. Raths vom 1/2. Dez. verlesen, nach welchem Se. Kön. Maj. den Fürsten zu Fürstenberg zu der Stelle eines Vizepräsidenten der ersten Kammer ernannt haben.

Frankreich.

Paris, den 5. April. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 99 Franken 75, 80, 75 Cent. — 4 1/2prozent. Konsol. 92 Fr. — 3prozent. Konsol. 70 Fr. 15, 20, 25, 30 Cent. — Bankaktien 2015 Fr.

— Pairskammer. Sitzung vom 2. April. Bei der Eröffnung hielt der H. Marquis von Pastoret eine Trauer-

rede zu Ehren des am 5. März verstorbenen H. Marquis de Laplace. Sodann wurde wieder zur Diskussion des neuen Militärgefesbuches geschritten. Die übrige Sitzungszeit nahm der Bericht des H. Groß-Referendärs hinweg, betreffend die Erkundigungen, welche Se. Herrl. über die bei dem Leichenzuge des H. Herzogs von La Rochefoucauld-Liancourt statt gehabten Vorfälle einzuziehen beauftragt war. In Folge dieser Berichterstattung hörte die Kammer den Herzog von Doubeauville, den Baron Pasquier, den Minister des Innern, den Marquis von Lally, den Herzog von Praslin, den Herzog von Broglie, den Grafen von Saint-Roman, den Kriegsminister und den Vicomte Lainé. Bei'm Schluß seiner Rede schlug der Letztere vor, dem Hrn. Groß-Referendär für seine Nachforschungen zu danken, und das Ergebnis der begonnenen gerichtlichen Untersuchung zu erwarten. Dieser Vorschlag wurde von der Kammer genehmigt.

Der am 2. erstattete Bericht des H. Groß-Referendärs Marquis von Semonville an die Pairskammer über den unglücklichen Vorfall bei der Beerdigung des H. Herzogs von La Rochefoucauld liegt jetzt vor dem Publikum. Wir theilen hier zunächst das Ende dieses Berichtes mit, weil man daraus die Tendenz ersieht, mit welcher die Thatfachen gesammelt wurden:

„Mein persönliches Gefühl bei dieser Sache, sagt Se. Herrl., ist ein bitterer Schmerz, ich möchte sagen, ein Gewissensbiß. Eine grausame Erfahrung belehrt mich endlich, daß ich meine Pflichten gegen die hohe Kammer nicht in ihrer ganzen Ausdehnung beobachtet hatte. Seit dreizehn Jahren hatte ich es mir zur Pflicht gemacht, den Leichenbegängnissen unserer Kollegen beizuwohnen. Ich war hierin dem Wunsche der Pairie lange vorher, ehe sie die Ernennung einer Deputation zu diesen Feierlichkeiten verfügt hatte, zuvorgekommen. Ich hatte jedoch bisher unterlassen, dem Zuge bis an's Grab zu folgen, darum gieng ich auch bei dem Leichenbegängnisse des Herzogs von La Rochefoucauld, sobald das Gebet in der Kirche vorüber war, sogleich hieher zurück. Gewiß, wenn ich dort geblieben wäre, so würde die Stimme Ihres Großreferendärs bei dieser abscheulichen Scene nicht umsonst erschallt seyn; ich würde die Hize des unflugen Eifers gedämpft haben, er mechte von den Agenten der Behörde oder von dem so rührenden Pflichtgeföhle der jungen Leute herrühren. Ich würde Allen bewiesen haben, daß Ihre Unverletzbarkeit auch mit Ihrem Leben nicht ganz aufhört, daß, so lange die Asche eines Pairs

nach nicht in der Erde, noch nicht mit ihr verbunden ist, so lange sein Sarg unter dem Siegel Ihrer Würde liegt, niemand eine entheiligende Hand an denselben legen darf. Ich mache mir einen ewigen Vorwurf darüber, daß ich das, was ich künftig zu thun hiermit förmlich verspreche, bisher nicht gethan habe. Bereits steht es meinem Alter gar wohl zu, die Gottesäcker öfter zu besuchen: Ich finde dort die Gräber so vieler berühmten ehrwürdigen Kollegen! sie haben mir so schöne Beispiele hinterlassen! auch Ich soll welche hinterlassen, u.

Kommen wir nun zum Berichte selber, den der H. Groß-Referendar abstattete! es stehen darin folgende Thatsachen: Nach den bestehenden Gesetzen soll in Paris der Polizei-Präfekt über die Beerdigungen die Aufsicht haben; an dieser hat, unter mehreren Beziehungen, auch der Departements-Präfekt Antheil. Ein Beschluß des letztern vom 17. April 1801, sagt im Artikel 5: "daß in Zukunft in Paris keine Leiche mehr getragen werden dürfe, und daß Alle in mit Pferden bespannten Leichenwagen zu ihrer letzten Ruhestätte sollen geführt werden."

Nach einem andern Beschluß des Präfekten der Seine wurde in Paris (und allen volkreichen Gemeinden), wo die Leichen gefahren werden, der Transport verpachtet, und ein Tarif festgesetzt.

Nur selten ist von diesen Verordnungen, die Gesetzeskraft haben, abgegangen worden. Zuerst geschah dieß bei der Beerdigung des Doktors Beclard: seine Jünger erhielten von dem Polizei-Kommissär die Erlaubniß, die Leiche zu tragen; er erhielt deswegen einen Verweis, weil er nicht bei der höhern Behörde angefragt hatte.

Der Herrl. ist noch in frischem Andenken, was bei der Beerdigung des Generals Joy vorgieng: Die Behörde hat damals nichts gebilligt, aber auch nichts verhindert. Ganz neuerlich, bei der Beerdigung des Grafen v. Girardin, hatte der Zug das Sterbehaus in der gesetzlichen Form verlassen; schon war der Zug aus der Kirche zurück auf dem Tempel-Boulevard angekommen, als zwei zahlreiche Gruppen junger Leute den Sarg vom Leichenwagen herabhoben und auf ihre Schultern nahmen, ehe die Zivilbehörde Zeit hatte, sich zu widersetzen.

(Fortsetzung folgt.)

— Das Londoner Blatt, Morning-Chronicle, behauptet: Der Herr Herzog und die Frau Herzogin von Orleans würden nach Neapel reisen, und es sey von einer doppelten Vermählung die Rede; nämlich von der des Herzogs von Chartres mit der Prinzessin Christine, Tochter des Königs von Neapel, und jener des Herzogs von Calabrien mit einer von den Töchtern des Herzogs von Orleans.

— Der H. Graf von Dfalia, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. span. Maj. bei Sr. Maj. dem König von Großbritannien, ist am 2. in Paris angekommen.

— Der H. Graf von Dfalia, zum außerordentlichen bevollmächtigten Minister Spaniens am Londoner Hofe ernannt, soll, wie es heißt, einen Monat lang in Pa-

ris verweilen, bevor er auf seinen Posten abgeht. Ueber den Zweck seiner Reise werden allerlei Vermuthungen aufgestellt. Man spricht von einem förmlichen Begehren von Seiten Sr. kathol. Majestät, daß Spanien von den französischen Truppen, und Portugal zugleich von den brittischen, geräumt werde. So viel ist gewiß, daß Ferdinand VII. viele Kouriere an die größern Höfe abfertigte.

— Hr. Margat hat seines Talentes und des bei 32 Lustreisen gezeigten Muthes wegen, den Titel eines kön. französl. Luftschiffers erhalten.

— Am 2., sagt die deutsche Pariser Zeitung, verbreitete sich das Gerücht, die H. H. Franchet und Deslavau hätten ihre Dimission gegeben, oder erhalten.

Straßburg, den 3. April. Hr. Sanz-de-Miero, königl. span. Kabinet-Kourier, von Madrid kommend, und mit Depeschen für den Infanten Don Miguel nach Wien eilend, von wo er sich nach Dresden, Berlin und Petersburg begeben wird, ist vorgestern durch hiesige Stadt gerüst. (Niederrhein. Kour.)

De streich.

Die vereinigte Osner und Pessher Zeitung vom 15. März meldet: Se. k. k. Maj. haben das in Pest bestehende Landes-Institut zur Erziehung u. Bildung blinder Kinder durch einen Beitrag von 1000 fl. W. W. gnädigst zu erfreuen geruhet.

Portugal.

Lissabon, den 22. März. Die Pairskammer bildete sich am 17. in einen Gerichtshof, um den Prozeß des Deputirten Mascaranhas vorzunehmen. Derselbe erschien begleitet von seinem Beistand dem Advokaten Pinheiro. Der Prokurator der Krone wiederholte nach dem schon auf den Schreibtisch der Kammer niedergelegten Anklage-Protokoll, daß die gegen den Beschäftigten angeführten Klagen die Rebellion beträfen, die am 8. Okt. 1826 zu Lavira ausbrach, und in deren Folge der Infant Don Miguel als König von Portugal ausgerufen wurde.

Nachdem der Präsident die Kammer zu Rathe gezogen hatte, um zu wissen, ob die Sitzung geheim oder öffentlich seyn solle, entspann sich hierüber eine sehr lange und sehr lebhaftige Diskussion. Die Majorität entschied endlich: Sie solle geheim seyn.

Nach einer fünfviertelständigen Berathschlagung wurde die Sitzung wieder öffentlich, und der Angeklagte wurde mit Einhelligkeit der Stimmen öffentlich für unschuldig erklärt. Don Manuel wurde hierauf sogleich in Freiheit gesetzt.

Rußland.

Petersburg, den 21. März. Am 17. d. besuchte der Kaiser mit seiner erhabenen Mutter das von dieser allverehrten Fürstin geleitete große Erziehungshaus. Dieser höchste Besuch war schon für den 22. Februar bestimmt gewesen, mußte aber wegen des Karnevals und der darauf beginnenden ersten großen Fastenwoche, in

der die erlauchten Glieder unsers Kaiserhauses ihre Andachtsübungen zu vollziehen pflegen, ausgesetzt werden. Se. Maj. verweilten über drei Stunden daselbst, inspizirten an der Seite Ihrer geliebten Mutter alle Theile dieses überaus weitläufigen Instituts mit dem theilnehmendsten Interesse, und verließen dasselbe endlich nach zwei Uhr Nachmittags unter herzlichem Dankbezeugungen gegen die erhabene Mutter, über die in allen Theilen desselben durch ihre treffliche Verwaltung begründete Ordnung. — Einer gleichen mütterlichen Sorgfalt erfreuen sich alle übrigen, unter der Administration dieser edlen Fürstin stehenden weiblichen Erziehungs-Institute, deren Direktion sie nun schon unter uns dreißig ihrer schönsten Lebensjahre, immer von dem menschenliebendsten Eifer für deren Vervollkommnung besetzt, geweiht hat. Welche Menge von Instituten, die alle irgend einen Zweig der öffentlichen Wohlthätigkeit umfassen, befinden sich nicht gegenwärtig unter der unermüdet thätigen Fürsorge der Kaiserin Maria, und erfreuen sich durch diese des blühendsten Gedeihens! Von ihnen nennen wir hier nur: das adeliche Fräuleinstift zu Smolna, die hier und zu Moskau bestehenden zwei Institute des St. Katharinen-Ordens, das bürgerliche Waisenhaus, zwei andere für Militärwaisen, die Erziehungs-häuser der Findelkinder hier und zu Moskau, das prächtige Lokal des Krankenhospitals auf dem Stäckhofe, die Hebammenschule, das in beiden Hauptstädten befindliche Wittwenhaus, deren Glieder zu Krankenwärterinnen bestimmt sind. Außer diesen existiren im Umfange des Reiches noch eine Menge anderer Institute, die in ihrer Tendenz gleich heilsam für den Staat und die Gesellschaft sind. Die Kaiserin Maria hat die öffentliche Erziehung des weiblichen Geschlechts zuerst in Rußland auf einer festen Basis begründet; dafür gebären ihr der Dank der gegenwärtigen, die Segnungen künftiger Generationen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 10. März. Die Unterhandlungen der russischen, englischen und französischen Botschafter in Betreff der Griechen dauern fort, und ihre Forderungen sind, wie man hört, mit immer ernsthafteren Drohungen begleitet. Allein bis heute ist Jedermann überzeugt, daß die Pforte, weil sie ihre Souveränitätsrechte dadurch verletzt glaubt, Alles abschlagen wird. Der Reis-Effendi erklärte die Propositionen bereits mündlich für unzulässig, weil sie den Hoheitsrechten des Sultans, und sogar dem gesunden Menschenverstand entgegen seyen! Einige Personen meinen hier, daß, wenn eine schriftliche verweigernde Antwort des Divans erfolgt, die Botschafter von England und Rußland zum Neussersten schreiben würden. Die Pforte hingegen scheint zu glauben, daß es beim Drohen bleiben werde. Wenigstens deutet ihr Benehmen, da sie noch keine Rüstung anordnete, darauf hin.

G r i e c h e n l a n d.

Corfu, den 10. März. Nachdem wir eine Zeit

lang durch die Nachricht geschreckt worden, die Zitabelle von Athen sey in die Hände der Feinde gefallen, erfahren wir nun auf offiziellem Wege, daß Reschid Pascha vollkommen geschlagen worden ist. Die Griechen hielten den Hafen Pyräus besetzt, und dort wurden 3000 Mann ausgeschifft. Der Seraskier hatte die Akropolis aushungern wollen, sah aber, daß er auf jenem Punkte sehr bedroht war; er ließ nun 1000 Mann in der Stadt Athen, und zog mit seiner übrigen Mannschaft gegen die griechischen Truppen im Pyräus; hier wurde er mit großem Verlust zurückgeschlagen; aber während des Gefechts hatte die Besatzung der Akropolis einen Ausfall gemacht und die Türken in der Stadt niedergemezelt. Die griechischen Generale Niketas, Londos, Zavelas, Bozaris, Karaiskaki und viele Tapfere aus Rumelien kamen von allen Theilen des atheniensischen Landes; bei dem Angriff von der Akropolis aus, fielen sie mit Muth über die Feinde her; bald hörte die feindliche Kanonade auf, der Schrecken verbreitete sich unter den Türken, und am Ende hörte man nur noch das entfernte Geschrei der Fliehenden. Reschid, begleitet von einigen türkischen Reitern, floh, und die Griechen verfolgten ihn bis an die Stadt Theben in Bdotien.

An diesem merkwürdigen Tage bewiesen alle Griechen einen außerordentlichen Muth; ein Mazedonier, Namens Angelis, ein Mann von kolossaler Gestalt, tödtete zwei türkische Fahnenträger und nahm ihnen die beiden Fahnen ab.

Seinabe alle fremden Philhellenen haben dieser für die Stadt Athen so entscheidenden Schlacht beigewohnt. Die Hh. Hastings und Gordon auf dem Dampfboote Perseverance thaten die ersten Kanonenschüsse auf das Lager des Seraskiers vor dem Piräus, und die Eroberung des türkischen Lagers wurde durch die griechischen Seeleute, welche unter dem Rauche auf der See seit nicht sogleich bemerkt worden waren, vollendet. Der Oberst Fabvier gab von der Höhe das verabredete Zeichen zum Angriff für die griechischen Generale.

Griechenland verdankt vieles der Großmuth Euro-pa's; man hat vermittelst derselben eine große Zahl Krieger in dem attischen Lande zusammenbringen und unterhalten können.

V e r s c h i e d e n e s.

Bei einem Professor der Kunstakademie in Dresden hatte seit mehreren Jahren ein junger Maler, angeblich aus Schlessien, studirt, welcher sich durch Fleiß und gutes Benehmen auszeichnete, auch ein Belohnungsdekret bei der Kunstausstellung gewann. Er war gewöhnlich altdeutsch, aber stets sehr reinlich gekleidet, machte Reisen mit seinen Gefährten, arbeitete mit ihnen in den Gallerien, und sonderte sich in nichts von ihnen ab, als daß er wegen seiner schwachen Gesundheit keinen Wein trank. Vor einiger Zeit verließ er seinen Lehrer und die Stadt, mit den besten Zeugnissen versehen.

Kürzlich erhält aber der Professor einen Brief, worin ihm dieser Bögling herzlich für seinen Unterricht dankt, zugleich aber meldet, daß er nun den Pinsel mit — der Nähnadel vertauscht habe, indem er in Warschau — die Gattin eines sehr wohlhabenden und geachteten Mannes geworden sey, folglich nicht mehr der Ausübung seiner Kunst bedürfe, welche sie nur deshalb erlernt, um ihrer nothleidenden Mutter einst Unterhalt zu verschaffen, und die Rolle eines Mannes gespielt habe, um diese Kunst wohlfeiler und gründlicher zu studiren.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

5. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,5 L.	6,5 G.	65 G.	D.
M. 3	28 Z. 0,2 L.	15,5 G.	50 G.	N.
N. 10	28 Z. 0,4 L.	10,0 G.	55 G.	D.

Anhaltend heiter und angenehm.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens 8 Uhr entschlief sanft und leicht unsere gute Tochter Wilhelmine Luise, an den Folgen einer Hirnwassersucht, in dem Alter von 3 $\frac{1}{2}$ Jahren, nachdem sie über ein Jahr lang mit bewunderungswürdiger Geduld und Mäßigung Leiden mancherlei und zum Theil sehr schmerzlicher Art ertragen hatte.

Wir setzen hierdurch alle unsere Verwandte und Freunde von diesem traurigen Todesfall in Kenntniß, und bitten um ihr stilles Beileid.

Söllingen, den 5. April 1827.

Die Aeltern:

Wilhelm Leichten, Pfarrer,
Karoline Leichten, geb. Pfeiffer;
nebst ihrem Sohne Karl.

Literarische Anzeige.

Erbauungs- und Bildungs-Bücher
für Jung und Alt
besonders zu

Confirmationsgeschenken.

Baur, S., vollständiges Gebetbuch für die häusliche Andacht. 2 Tble. gr. 8. 1 fl. 30 kr. Brand, J., der Christ in der Andacht. 5te verb. mit 5 Kupfern versehene Aufl. 8. 54 kr. Jaspis, L. S., die fromme Feier des Abendmahls. Ein Erbauungsbuch für denkende Christen. 8. geb. 1 fl. 21 kr. Marx, L. Fr., katholisches Gebetbuch für gefühlvolle Kinder Gottes. 3te Auflage mit 4 Kupfern. 12. 45 kr. Schreiß, P. 1 fl. 12 kr. Marx, J., Festbetrachtungen über den Sündenfall und die wahre Besserung des heiligen Apostelfürsten Petrus u. gr. 8. 2 fl. 24 kr. Preuß, J. D. C., Siona; Herzenserhebungen

in Morgen- und Abendandachten der vorzüglichsten deutschen Dichter. Mit 1 Titeltupfer. 3te verb. Auflage. 8. broch. 2 fl. 42 kr. Brand, Unterricht und Gebete für katholische Christen. 8. geb. Druckp. 1 fl. Schreibp. 1 fl. 9 kr. Brunner, Ph. J., Gebetbuch für aufgeklärte katholische Christen. 8. geb. 2 fl. Hohenlohe, v. Fürst Alexander, der im Geiste der katholischen Kirche betende Christ. Nebst 1 Titeltupfer. 8. geb. 1 fl. 52 kr. Kempis, v. Th., die vier Bücher von der Nachfolge Jesu Christi, mit Anwendung und Gebeten. Mit 7 prächtigen Kupfern. 12. geb. in Futteral. 3 fl. 12 kr. Müllenberg, J., katholisches Gebet und Betrachtungsbuch mit besonderer Rücksicht auf die Gründlichkeit und Wichtigkeit der Religionswahrheiten. 8. geb. 2 fl. Schmalz, M. F., Erbauungstunden für Jünglinge u. Jungfrauen nach ihrem feierlichen Eintritte in die Mitte reiferer Christen u. Mit 1 Kupf. 8. geb. 2 fl. 24 kr. Spieker, C. W., des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Kommunionbuch für gebildete Christen. 2te Aufl. Mit 1 Kupf. gr. 8. geb. 1 fl. 48 kr. Spieker, C. W., Andachtbuch für gebildete Christen. 2 Tble. 2te vermehrte Aufl. gr. 8. geb. 3 fl. 36 kr. Wittschel, J. H. W., Morgen- und Abendopfer in Gesängen. 8. geb. 1 fl. 30 kr. Gott, Unsterblichkeit, Wiedersehen. Ein Trost- und Andachtbüchlein für Gebildete aller Stände. 4te Aufl. 8. geb. 1 fl. 48 kr. Spieker, C. W., der auf Gott vertrauende Christ in seinen Gebeten an allen hohen Festen vor und nach der Beichte u. 8. geb. 54 kr. Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. 8 Tble. 12te verb. Aufl. gr. 8. 8 fl. 15 kr. Wittmann, L. G., die Jungfrau im Umgange mit Gott bei den wichtigsten Veränderungen ihres Lebens. 8. geb. 1 fl. 3 kr. Schuck, S. Fr., das Gebet des Herrn in einer fortlaufenden Reihe von Predigten nebst einem Anhange mehrerer Fest- und Gelegenheitsreden n. d. Versäufnisse uns. Zeit. 2te verb. Aufl. geb. 2 fl. 18 kr. August Döwald, in Heidelberg und Speyer.

Karlsruhe. [Stadtwagen feil.] Ein neuer Landauer Stadt- und Reisewagen ist billigen Preises zu verkaufen. Im Zeitungs-Komptoir erfährt man wo.

Karlsruhe. [Mineral-Wasser.] Selterfer-, Gafinger- und Grinnauer-Wasser ist ganz frisch angekommen bei C. Dollmättsch, Jähringerstraße Nr. 58.

Karlsruhe. [Fahrriß-Versteigerung.] Montag, den 9. d. M., und die 2 folgenden Tage, wird in der Wohnung des verstorbenen Herrn Geh. Raths Schrickel, Nr. 10 in der Schloßstraße, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, ein bedeutender Vorrath von Glaswerk, als geschliffene Caraffen, Kelch- und andere Trinkgläser, nebst anderen Fahrrißtücken, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 6. April 1827.
Großherzogliches Oberhofmarschallamtsebisrat.
Rath Sieglar.